Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

vnd der selber den weg nicht weifs,
der mag einen Blinden fragen,
ein Stumm der ist auch gut darzu,
thut jhm nicht vnrecht sagen.
Solchs ist der faulen Zunfft erdacht,
weil mûssiggang nie guts hat bracht,
darmit zu fexiern vnd straffen,
die lieber hunger leiden denn arbeiten,
das mans weifs ins Landt Schlauraffen.

ENDE.

Nach einer andern, vielfältig abweichenden recension gedruckt in den altd. bl. 1, 168 *ff. unser text hat manches voraus, z. b.* 69 *ff. den hübschen zug dafs gerade an birken und weiden, an den bäumen also von welchen man sonst ruthen schneidet, hier so gute dinge wachsen wie speckkuchen semmel und löffel dazu, und die milchbäche darunter hin fliefsen.*

WILH. WACKERNAGEL.

WAR DIE EIDE?

Ich bin verschiedentlich nach dem wortsinn des spruchs den ich einer schrift vorgesetzt habe gefragt worden; so wenig verbreitet ist die kunde unserer alten sprache dafs leser an der partikel *war* anstofs nahmen denen ein homerisches πῇ verständlich gewesen wäre. mich zieht es an wahrzunehmen wie nahe in solchen ausbrüchen des gefühls die griechische poesie zu der deutschen stimmt und das menschliche herz von selbst ewige formeln findet. *war sint die eide komen?* Nib. 562, 3 wird auch Rol. 76, 12 ausgedrückt *ware chômen die eide di si mir swuoren?* bei Homer steht das futurum, πῇ δὴ συνθεσίαι τε καὶ ὅρκια βήσεται ἡμῖν; Il. 2, 339, jenes πῇ ἔβαν ὅρκια; wird aber durch πῇ ἔβαν εὐχωλαί; Il. 8, 229 nachgewiesen. ebenso ποῦ τοι ἀπειλαί; Il. 20, 83 und ποῦ τοι ἀπειλαὶ οἴχονται; Il. 13, 219 und πῇ δή τοι μένος οἴχεται; Il. 5, 472; *war kômen dine sinne?* Nib. 784, 1. nicht anders bei Äschylus Choeph. 900 ποῦ δὴ τὰ λοιπὰ Λοξίου μαντεύματα τὰ πυθόχρηστα, πιστὰ δ' εὐορκώματα;

JAC. GRIMM.